



Pfarrer Niklaus Peter

Kurzpredigt am Heiligabend, 24. Dezember 2015

Der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen..

Lukas 2.10-12

Liebe Gemeinde –

Weihnachtszeit ist Geschichten-Zeit. Neben der schönsten aller Geschichten aus dem Lukas-evangelium gibt's immer wieder neue Variationen. Und so machte ich mich auf die Suche nach einer nigelnagelneuen Geschichte, doch als ich nichts Passendes fand, rief ich meinen Freund mit dem seltsamen Namen Miklos an: „Sag mal, Miklos, könntest Du für mich nicht eine Weihnachtsgeschichte schreiben?“ „Okay“, sagte er, „weil Du's bist, Du musst mir aber zugestehen, dass ich dafür bei andern klauen darf.“ „Klauen geht nicht“, antwortete ich, „denn ich will sie in der Kirche vorlesen, aber könntest Du vielleicht sagen, dass Du die Ideen ‚geschenkt‘ bekommen hast? – das klingt weihnächtlicher.“ Tja, und so haben wir's dann gemacht, er hat sich ein-zwei Ideen schenken lassen und eine Geschichte geschrieben, und ich kann sie Ihnen hier vorlesen. Sie heisst „Die drei Engel“ und geht so:

Als Gott nach dem fünften Schöpfungstag noch schwer am Überlegen war, ob er in die neu geschaffene Welt auch Menschen setzen sollte, traten drei Engel vor ihn, nämlich der Engel der Weisheit, der Engel der Gerechtigkeit und der Engel der Liebe.

Der sanfte Engel der Weisheit sprach Gott an und bat ihn: «Tu es nicht, vergiss diese Idee mit Adam und Eva. Denn Menschen werden die Natur gefährden, deine Schöpfung stören und mutwillig verschandeln!» Darauf trat der aufrechte Engel der Gerechtigkeit vor und sagte: «Auch ich würde es nicht tun, denn die Menschen werden es nicht schaffen, auch nur einigermassen gerecht zu leben. Die einen werden im Überfluss schwelgen und dabei das Gefühl haben, sie hätten immer noch nicht genug, während die anderen nicht einmal das Nötigste zum Leben haben werden – das kann nicht gut herauskommen.»

Der Engel der Liebe aber bestärkte Gott in seiner Idee, ein freies Geschöpf zu schaffen: «Er-schaffe Menschen, das ist eine schöne Idee. Schenk ihnen Liebe und Freiheit. Ich will sie auf ihrem Weg begleiten.» Der Enthusiasmus und das Liebevollen dieses Engels, beides gefiel Gott, er machte sich an die Arbeit und schuf Menschen, als Mann und als Frau schuf er sie.

Es war einige Zeit später – nicht nur hatten sich inzwischen die Rhythmen der Natur eingependelt und die Menschen sich vermehrt, es waren hier und dort menschliche Kulturen entstanden, man hatte das Feuer gezähmt, das Rad und bald auch die Schrift erfunden; ein ägyptisches Reich mit Pyramiden und Sklaven, ein babylonisches mit babylonischen Türmen, mit jubelnden, aber auch an den Wassern Babels weinenden Menschen waren erstanden, ein persisches Reich und hellenisches Reich mit schnellen Heeren, mit florierendem Handel und Bildung, schliesslich ein römisches Reich mit Kaisern, die Strassen bauen liessen, aber auch Länder besetzen und unbarmherzig Steuern eintreiben liessen.

Viel also war in dieser langen Zeit geschehen, Gutes und Ungutes, als eines schönen Tages in einer Ecke von Palästina ein junges Paar mit Namen Maria und Josef in einem Stall vor einem behelfsmässigen Kinderbettchen sass, einer Futterkrippe.

Beide waren aus Galiläa gekommen, hatten sich nicht ganz freiwillig wegen jener Steuergeschichte nach Bethlehem begeben, obwohl Maria doch schwanger war. Kaum waren sie in Bethlehem angekommen, setzen die Geburtswehen ein, und da keine freie Herberge mehr zu finden war, waren sie eben schliesslich in jenem Stall gelandet. Notdürftig hatten sie das Kindlein in Windeln gewickelt und aufs Stroh gelegt – und da lag es nun und schlief, während die Eltern nicht so recht wussten, ob sie sich nun freuen oder fürchten sollten. Denn irgendwie wussten sie um die geheimnisvolle Bedeutung ihres Kindes.

Die etwas gar wilden Hirten und die kuriosen morgenländischen Weisen hatten sich verzogen, da ging leise die Stalltür auf, drei Engel traten ein, der Engel der Weisheit, der Engel der Gerechtigkeit und der Engel der Liebe. Erstaunlich jung waren sie geblieben, kaum merklich gealtert – ganz still traten sie an die Krippe.

Der Engel der Weisheit setzte zu seiner Rede an, aber da er kein Rechthaber war, sprach er nicht von der Dummheit und Bosheit der Menschen, sondern sagte zu dem kleinen Kind: „Ich werde dir von meiner Weisheit schenken, werde dir Worte eingeben, die viele Menschen lebensklug und sensibel machen, Worte, die ihnen helfen sollen, die wichtigen Dinge des Lebens im Auge zu behalten, auch Geschichten, die überraschen und die Menschen zum Nachdenken bringen.

Der Engel der Gerechtigkeit, räusperte sich, holte ein wenig Luft und sagte dann: «Ich gebe dir die Klarsicht der Propheten, ihren kritischen Blick für das, was gerecht und ungerecht, was wahr oder verlogen ist, auch die Kraft, solches anzusprechen und deutlich zu benennen.»

Der Engel der Liebe schaute ironisch zu seinen geflügelten Kollegen, als wollte er sagen: gut, dass ihr nicht stur auf ehemaligen Meinungen beharrt, und sagte dann: «Ich will dir Mut und das feste Herz dessen geben, der aus der Liebe lebt, der darauf vertraut, dass Liebe Wege findet, wo alle Strassen blockiert scheinen. Denn das wirst du brauchen, Menschen wie du, die Gottesmenschen sind und seinen Willen leben, gehen nicht konfliktlos durchs Leben. Du wirst Schwieriges durchstehen – aber das tust du nicht nur für dich allein, sondern für alle Menschen, die mit dir unterwegs sind. Ich schenke dir eine grosse Dosis meiner Liebe.»

Josef, der zugehört hatte, schaute etwas verduzt in diese Mensch-Tier-Engel-Runde, seine Blicke verrieten, dass er rein gar nichts verstanden hatte. Maria hingegen, die in Lebensfragen klüger und wacher war, bewegte all diese Worte in ihrem Herzen. (Amen).